



Glaubenskurs – neugierig . glauben . leben

Ein Mahl – viele Meinungen

Es gibt wohl keinen anderen Teil des christlichen Gottesdienstes, der im Verlauf der Geschichte zu so vielen Missverständnissen, gegenseitigen Verurteilungen und Abgrenzungen geführt hat wie das Abendmahl. Und vielleicht ist das auch gar kein Wunder.

Denn über die Zeiten hinweg haben Gelehrte verschiedenster Konfessionen eine andere theologische Deutung des Abendmahls angeboten. Und: Das Abendmahl kann in seiner Bedeutung für die einzelnen Gläubigen ganz verschieden sein. Je nachdem, welche Bedeutung ich mit dem Abendmahl verbinde verändert sich auch mein persönlicher Zugang.

Aber woher kommt es, dass sich Menschen oft so sehr über die Bedeutung des Abendmahls in die Wolle bekommen? Eine Wurzel liegt schon in den Worten, die Jesus selbst bei seinem letzten Abendmahl gesprochen hat. Diese Worte sind uns von den Evangelisten Markus, Matthäus und Lukas aber auch vom Apostel Paulus überliefert – mit kleinen Unterschieden. Bei Paulus heißt es im 1. Korintherbrief:

Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib für euch; das tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis.

In diesen wenigen Worten sind fast alle Dimensionen enthalten: Zum einen das „Gedächtnis“. Das Abendmahl ist immer auch Erinnerung an das letzte Essen Jesu mit seinen Jüngern. Dann ist noch die Dimension der Vergebung, die wir in dieser Form nur im Evangelium nach Matthäus finden und dessen Formulierung auch Eingang in die Liturgie gefunden hat:

Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.

Mit dem Trinken des Weins erhalten wir symbolisch Anteil am Blut Jesu und damit an der Vergebung, die er für uns erwirkt hat. Eine weitere Dimension ist die Gemeinschaft. Das Abendmahl ist immer ein Fest der Gemeinde. Alle bekommen daran Anteil und das Abendmahl verbindet uns mit allen Christen auf dieser Welt – gegenwärtig, in Zukunft und in der Vergangenheit, weil wir glauben, dass auch im Himmel ein Freudenmahl gefeiert wird. Weniger unmittelbar sind die Dimensionen der Stärkung und die der Freude. Stärkung, weil die Gläubigen ganz sinnlich erfahren: Gott sorgt für mich. Und wird dies alles zusammengesehen, kann das Abendmahl zu einem Grund und einer Quelle der Freude werden: Gott sorgt für mich, Gott vergibt mir – alles ein Grund zur Freude.

Die Schwierigkeiten, die mit dem Abendmahl verbunden sind, liegen in dessen besonderen Charakter begründet. Es ist mehr als nur das Essen von Brot und Wein. Es ist mehr. Was dieses „Mehr“ aber bedeutet, ist oft sehr unterschiedlich.

Warum uns etwas trennt, was uns verbinden soll

Bis heute ist es so, dass Katholiken und Protestanten nicht gemeinsam Abendmahl feiern können. Und bis in die 1970er Jahre konnten dies noch nicht einmal Reformierte und Lutheraner. Dies liegt daran, dass beide Konfessionen das Abendmahl ganz unterschiedlich deuten. Auf einem Konzil im Jahr 1215 legte die katholische Kirche fest: In jeder Messe wird das Opfer, das Jesus auf Golgatha brachte, noch einmal vollzogen. Wenn der Priester dann die Einsetzungsworte spricht, dann verwandelt sich Brot und Wein tatsächlich – es wird wirklich zu Leib und Blut Christi,

schmeckt, riecht und sieht aber immer noch so aus wie Brot und Wein. Aus diesem Grund wuchs nach diesem Konzil im Volk die Angst und Ehrfurcht vor dem Abendmahl. Außerdem durften auch die Laien nicht mehr den Wein empfangen – dies war dem Priester vorbehalten. Dahinter steht die Angst, dass irgendetwas vom Wein, der dann Blut Christi ist, verschüttet geht. Für die Reformatoren war all das ein Unding. Erstens ist das Opfer Jesu einmal vollzogen worden und braucht keine Wiederholung im Abendmahl. Zweitens ist Jesus in Brot und Wein gegenwärtig, aber wie das geschieht braucht uns nicht interessieren, Hauptsache, wir können es glauben. Und Drittens gibt es keinen Grund, warum Laien nicht auch aus dem Kelch trinken sollten. Es soll sogar Reformatoren gegeben haben, die mit dem Brot bewusst gebrösel haben um zu zeigen: Alles halb so wild. Nur haben sich leider auch die Protestanten untereinander verstritten. Für Luther war klar: Christus ist in Brot und Wein leiblich gegenwärtig, ohne sagen zu können, wie. Die Schweizer Reformatoren verneinten das aber als immer noch zu katholisch. Für sie ist das Abendmahl „nur“ ein Erinnerungsmahl. Diese Differenzen führten dazu, dass sich gegenseitig die Abendmahlsgemeinschaft gekündigt und erst in den 1970er Jahren wieder hergestellt wurde. Etwas, das für Protestanten und Katholiken leider noch aussteht.

Die Abendmahlsliturgie

Werden alle liturgischen Elemente in die Abendmahlsfeier einbezogen, dann ist das eine lange Angelegenheit. Meist wird im evangelischen Gottesdienst aber gekürzt. Es beginnt mit einem Wechselgebet zwischen Liturg und Gemeinde, in dem das Kommende vom Rest des Gottesdienstes abgegrenzt wird. Meist wird dies gesungen, um die besondere Würde zu unterstreichen. Es folgt ein Lobgebet (Präfation), das auf das, was kommt, einstimmt und dessen Text je nach Kirchenjahreszeit auch wechselt. Direkt daran schließt das Sanctus an („Heilig heilig heilig ist Gott..“). Dieser Text stammt aus Jesaja 6,3 und wird dort vom Chor der Engel gesungen, der sich um Gottes Thron versammelt. Das heißt, wir stimmen in den Chor der Engel mit ein und überwinden so die Grenzen von Raum und Zeit. Gleichzeitig verbindet uns dieser Gesang mit unseren jüdischen Geschwistern, die das Sanctus auch im Synagogengottesdienst singen. Danach wird (eher selten) das 1. Abendmahlsgebet gesprochen, die sogenannte Anamnese (griech.: Erinnerung). In diesem Gebet werden der Gemeinde die Geschichte Gottes und seine Wohltaten vor Augen geführt und für diese gedankt. Als ein Teil dieser Wohltaten muss dann das Abendmahl verstanden werden, weshalb daran die Einsetzungsworte (in einer Zusammenstellung aus den Texten der Evangelisten und des Apostels Paulus) anschließen. Nach dem Christuslob („Groß ist das Geheimnis des Glaubens...“) kann das zweite Abendmahlsgebet, die Epiklese (griech.: Herab- oder Herberufung) gesprochen werden. Dieses Gebet ist eine Bitte um den Heiligen Geist. Denn das Abendmahl wird dann zu etwas Besonderem, wenn wir es im Glauben empfangen. Sonst ist es nur Brot und Wein. Diesen Glauben schaffen wir aber nicht selbst sondern ihn schenkt der Heilige Geist. Darum ist die Bitte um ihn auch ein wichtiges Element, das aber oft ausgelassen wird. Nach Vaterunser und Friedensgruß, als Zeichen der Versöhnung, schließt das Agnus Dei (lat. Lamm Gottes) die Liturgie ab. In der Orthodoxen Kirche ist es bis heute Brauch, während des Agnus Dei einen großen Brotlaib mit einem Messer zu zerteilen. Die Idee dahinter: Der Eine (Christus) schenkt sich den Vielen (der Gemeinde). Und zugleich verweist dieser Ritus auf die Verwundung Jesu am Kreuz mit dem Speer des römischen Soldaten. In manchen protestantischen Kirchen ist es bis heute Brauch, dass während des Agnus Dei das Brot für alle sichtbar gebrochen wird. Nach der Austeilung des Abendmahls, für die es verschiedene Spendeworte („Christi Leib für dich gegeben“, „Das Brot des Lebens – für dich“ usw.) gibt, die jeweils eine der oben genannten Dimensionen besonders betont, schließt das Abendmahl mit einem Dankgebet.

Zum Weiterdenken

Welche Dimension ist Ihnen beim Abendmahl besonders wichtig, worauf legen Sie für sich besonderen Wert? Beobachten Sie sich beim nächsten Abendmahl einmal selbst, wie Sie das Abendmahl feiern und was es Ihnen „gibt“. Überlegen Sie für sich selbst: Das bedeutet das Abendmahl für mich....